

Faktoren bei der Wahl der Unterrichtssprache im DaF-Unterricht in Japan: Umfrage unter deutschen und japanischen Deutschlehrenden

Axel HARTING

Zentrum für Fremdsprachenforschung und -lehre
Universität Hiroshima

1. Einleitung

Im Rahmen eines Forschungsprojektes gehe ich momentan der Frage nach, welche Lehrsprache im japanischen Deutschunterricht verwendet wird bzw. verwendet werden sollte. Untersuchungen in diesem Bereich beschäftigen sich zumeist mit Englisch als Ziel- bzw. Muttersprache der Lernenden, insofern besteht für Deutsch als Fremdsprache in Japan, aufgrund seiner besonderen Stellung als zweiter Fremdsprache, die in der Regel erst ab Universitätseintritt angeboten wird, ein Forschungsbedarf (vgl. Harting 2011). Erste Untersuchungsergebnisse einer Aktionsforschungsstudie zu meiner eigenen Sprachverwendung im Deutschunterricht mit Lernenden verschiedener Niveaustufen haben gezeigt, dass von Seiten der Lernenden, insbesondere im Anfängerbereich, ein Hinzuziehen der L1 deutlich erwünscht ist (vgl. Harting 2012 und 2013). Welche qualitativen und quantitativen Charakteristika meine Lehrsprache aufweist und für welche Unterrichtsfunktionen ich jeweils die Muttersprache bzw. die Zielsprache der Lernenden verwende ist in Harting (2014) ausführlich dokumentiert.

Die im Rahmen des vorliegenden Artikels beschriebenen Forschungsergebnisse stellen eine Erweiterung des oben erwähnten Forschungsfokus auf andere Lehrkontexte dar. Dazu habe ich im Sommersemester 2013 eine Umfrage unter Deutschlehrenden in ganz Japan durchgeführt. An der Untersuchung beteiligten sich mehr als 60 Deutschlehrende von mehr als 40 Hochschulen. Da im Mittelpunkt des hier beschriebenen Zwischenberichts ein Vergleich von Lehrenden mit Deutsch und mit Japanisch als Muttersprache stehen soll, wurden jeweils 25 Umfragen von deutschen und 25 Umfragen von japanischen Deutschlehrenden ausgewertet (n=50). Im folgenden Abschnitt (2.) soll zunächst das Vorgehen bei der Datenanalyse und -auswertung beschrieben und auf ein paar für die vorliegende Untersuchung relevante Forschungsergebnisse verwiesen werden. In Abschnitt 3 werden dann die Ergebnisse meiner Studie präsentiert. Die im Rahmen der Umfrage erhobenen quantitativen Ergebnisse werden für japanische (3.1.) und deutsche (3.2.) Lehrende jeweils separat dargestellt. Die durch schriftliche Kommentare der Lehrenden ermittelten qualitativen Ergebnisse befinden sich in Abschnitt 3.3. in Form einer interpretativen Auswertung.

2. Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung der Lehrsprache von Deutschlehrenden an japanischen Hochschulen wurde mittels einer schriftlichen Befragung vorgenommen. Dazu wurde den Lehrenden nach vorheriger

Absprache ein Fragebogen zugeschickt, auf dem sie Angaben zu ihrem Ausbildungshintergrund und zum Gebrauch ihrer Lehrsprache machen sollten. Auf dem Fragebogen befanden sich zunächst biografische Fragen (Studien- und Forschungsschwerpunkte, akademischer Grad, Lehrerfahrung, Teilnahme an Fortbildungen), womit ein Eindruck über die Voraussetzungen zur fachlichen Qualifikation der Lehrenden gewonnen werden sollte. Darüber hinaus sollten die Lehrenden anhand einer fünfstelligen Skala (1, 2, 3, 4, 5) eine Selbsteinschätzung ihrer Sprachkenntnisse vornehmen (die japanischen Lehrenden zu ihren Deutschkenntnissen und die deutschen Lehrenden zu ihren Japanischkenntnissen) sowie Angaben zur Aufenthaltsdauer im jeweils anderen Land und über abgelegte Japanisch- bzw. Deutschprüfungen machen.

Da neben der sprachlichen Kompetenz auch die Haltung der Lehrenden gegenüber dem Sinn und der Funktion der Lehrsprache eine wichtige Rolle für deren Wahl spielt, wurden anhand einer weiteren Fragerubrik ihre Einstellungen bezüglich der Verwendung der L1 bzw. der L2 als Lehrsprache ermittelt. Dafür sollten sich die Befragten einer von vier in der Forschungsliteratur definierten Positionen zuordnen (vgl. Yonesaka/Metoki 2007):

1. der *virtuellen Position*, bei der im Klassenzimmer ein Aufenthalt im Zielsprachenland simuliert wird, was den Gebrauch der L1 ausschließt;
2. der *Maximal-Position*, bei der eine maximale Verwendung der L2 angestrebt und der L1 keine Bedeutung beigemessen wird;
3. der *optimalen Position*, die der L1 im Unterricht eine unterstützende Funktion einräumt und sich nach Maßstäben der Effektivität beider Sprachen bedient, oder
4. der *regressiven Position*, derzufolge in monolingualen Kontexten der Gebrauch der L1 der Lernenden am effektivsten ist.

Um zu ermitteln, welche Faktoren die Wahl der Lehrsprache beeinflussen, sollten die Lehrenden jeweils auf einer fünfstelligen Skala (-2, -1, 0, 1, 2) angeben, ob sie bei einer Reihe vorgegebener Faktoren eher zum Deutschen (-2) oder zum Japanischen (2) als Lehrsprache tendieren. Dabei wurden in anderen Studien zur Lehrsprache häufig genannte Faktoren berücksichtigt, wie eine hohe Komplexität der vermittelten Inhalte oder Strukturen, große Lernergruppen, ein niedriges Sprachniveau oder eine geringe Motivation der Lernenden sowie Erwartungen von Seiten der Lernenden, anderer Lehrender und von Seiten der Institution (vgl. Franklin 1990, Harbord 1992, Ihara 1993, Nakayama 2002, Holthouse 2006). Abschließend bestand für die Befragten noch die Möglichkeit, in Form eines schriftlichen Kommentars Schwierigkeiten, Fragen oder Vorschläge bezüglich der Wahl der Lehrsprache zu äußern.

Die Fragebögen wurden zu Beginn des Sommersemesters 2013 an insgesamt 35 deutsche und 35 japanische Hochschullehrende in ganz Japan verschickt. Für die im vorliegenden Artikel dargestellte Analyse wurden die zuerst eingegangenen vollständigen Fragebögen von jeweils 25 deutschen und 25 japanischen Deutschlehrenden herangezogen. Die Analyse der Fragebögen erfolgte bei quantitativen Fragekategorien durch die Ermittlung von Durchschnittswerten oder Häufigkeiten. Bei den aus schriftlichen Kommentaren bestehenden qualitativen Fragerubriken wurde eine interpretative Auswertung vorgenommen.

3. Untersuchungsergebnisse

Die Darstellung der Untersuchungsergebnisse gliedert sich in drei Teile: In den folgenden beiden Abschnitten soll auf Basis der quantitativen Analyseergebnisse der Umfrage zunächst ein Profil der befragten japanischen (3.1.) und deutschen (3.2.) Deutschlehrenden erstellt werden, wobei deren Sprachbevorzugung hinsichtlich verschiedener, im Rahmen der Umfrage vorgegebener, Faktoren ausgewertet wird. In Abschnitt 3.3. sollen auf Basis der schriftlichen Kommentare der Lehrenden dann Einsichten über deren Beweggründe bei der Wahl der Lehrsprache gewonnen werden.

3.1. Profil japanischer Lehrender

Die japanischen Deutschlehrenden gaben als Studienfach fast ausschließlich Germanistik an, weitere – d. h. in den meisten Fällen zusätzliche – Studienschwerpunkte lagen im Bereich der Linguistik, der Philosophie, der Anthropologie und Jura. Knapp die Hälfte der befragten japanischen Lehrenden hat eine Promotion, alle übrigen haben einen Magister. Die Forschungsaktivitäten liegen bei der Hälfte im Bereich der Literatur, gut ein Viertel forscht im Bereich der Linguistik und knapp ein Viertel gab Didaktik als Forschungsschwerpunkt an. Weitere von den Befragten selbst genannte Forschungsgebiete waren *Motivation*, *Lehrmaterialentwicklung* und *Geschichte der Habsburger Monarchie*.

Ihre kommunikative Kompetenz im Deutschen schätzten die japanischen Lehrenden auf der fünfstelligen Skala durchschnittlich mit 3,8 ein: nur ein Viertel der Befragten zeigte mit dem höchsten Wert ‚5‘ (sehr gut) großes Selbstvertrauen in die eigenen zielsprachlichen Fähigkeiten. Jeweils ein Drittel gab sich die Werte ‚4‘ (gut) und ‚3‘ (mittelmäßig) und zwei der Befragten sogar nur den Wert ‚2‘ (schwach). Inwiefern hier allerdings tatsächlich unzureichende Sprachkenntnisse, mangelndes Selbstvertrauen oder aber gar nur Bescheidenheit eine Rolle spielen, geht aus den Daten nicht hervor. Aufschlussreicher sind die Angaben zu den abgelegten Sprachprüfungen. Jeweils eine(r) der Lehrenden absolvierte die *Höchststufe des japanischen Deutschdiploms*, vier haben die *Zentrale Oberstufenprüfung* abgelegt, drei die *Zentrale Mittelstufenprüfung* und jeweils zwei die *Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH)*, das *Kleine Deutsche Sprachdiplom (KDS)*, das *Zertifikat Deutsch als Fremdsprache*, die *Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse (PNDS)* und die *Oberstufe des Goethe Instituts*. Alle anderen der japanischen Befragten machten keine Angaben unter dieser Rubrik.

Deutliche Abweichungen unter den befragten japanischen Lehrenden ergaben sich bei den Angaben über die Aufenthaltsdauer in deutschsprachigen Ländern, die durchschnittlich knapp drei Jahre betrug. Zwei der Befragten verbrachten weniger als ein Jahr in einem der Zielsprachenländer, knapp ein Viertel zwischen einem und zwei Jahren, gut ein Viertel zwischen zwei und drei Jahren und wiederum knapp ein Viertel drei Jahre oder (teilweise auch deutlich) mehr. Vier der Befragten machten keine Angaben zu diesem Punkt. Die durchschnittliche Länge der Berufserfahrung im Bereich Deutsch als Fremdsprache beträgt gut 21 Jahre, wobei drei der Befragten weniger als zehn Jahre unterrichten, vier von ihnen waren zwischen zehn und 19 Jahren in diesem Berufszweig tätig, gut die Hälfte zwischen 20 und 29 Jahren und ein Fünftel sogar 30 Jahre oder mehr. Knapp ein Viertel der Befragten gab auch an, an didaktischen Fortbildungs-

maßnahmen des Goethe-Instituts teilgenommen zu haben, weitere vier Lehrende nannten andere in Japan angebotene Aus- oder Fortbildungsseminare.

Was die Einstellung der japanischen Lernenden zur Sprachverwendung betrifft, so war sich der überwiegende Teil (gut vier Fünftel) einig, dass zur Unterrichtskommunikation sowohl Deutsch als auch Japanisch verwendet werden sollte. Drei der Befragten waren der Ansicht, dass als Lehrsprache prinzipiell nur Deutsch verwendet werden sollte und Japanisch nur im Notfall. Eine Lehrkraft vertrat auch den Standpunkt, dass zur Unterrichtskommunikation ausschließlich die Muttersprache der Lernenden verwendet werden sollte.

Inwiefern die im Rahmen der Umfrage vorgegebenen Faktoren die japanischen Lehrenden jeweils beeinflussten eher Deutsch (negative Werte) oder eher Japanisch (positive Werte) als Lehrsprache zu verwenden, soll anhand von Tabelle 1 demonstriert werden. Abgesehen von den in der letzten Spalte verzeichneten Durchschnittswerten (\emptyset) enthält die Tabelle auch detaillierte Angaben darüber, wie viele der insgesamt 25 befragten japanischen Lehrenden sich den einzelnen Positionen zuordneten.

Tabelle 1

Faktoren bei der Wahl der Lehrsprache	Japanisch			Deutsch		\emptyset
	2	1	0	-1	-2	
hohe Komplexität der vermittelten Inhalte / Strukturen	14	7	3	1	-	1,4
große Lernergruppen	8	11	6	-	-	1,1
niedriges Sprachniveau der Lernenden	7	14	2	2	-	1,0
geringe Motivation / Lernbereitschaft der Lernenden	9	8	4	4	-	0,9
„Ich kenne die Lernenden noch nicht (gut).“	3	5	16	1	-	0,4
Erwartungen der Lernenden an meine Lehrsprache	3	8	6	6	2	0,2
Erwartungen von KollegInnen an meine Lehrsprache	-	6	12	5	1	0,0
Erwartungen / Vorgaben von Seiten der Institution	-	4	14	7	-	-0,1

Für japanische Deutschlehrende ist die Komplexität der vermittelten Inhalte bzw. Strukturen unter den vorgegebenen Faktoren der wichtigste Grund, auf die Muttersprache der Lernenden zurückzugreifen. Weitere Faktoren, die ebenfalls für eine Verwendung der L1 sprechen, sind große Lernergruppen und ein niedriges Sprachniveau der Lernenden. Nur ein oder maximal zwei Lehrende würden hinsichtlich dieser Faktoren eher die Zielsprache verwenden.

Zwar weniger ausgeprägt, aber ebenfalls für die Verwendung der Muttersprache sprechen eine geringe Motivation der Lernenden sowie der Umstand, dass der Lehrer bzw. die Lehrerin die Lernenden noch nicht (gut) kennt. Keinen Einfluss auf die Wahl der Lehrsprache haben für die Hälfte der Befragten Erwartungen von Kolleginnen und Kollegen und Vorgaben von Seiten der Institution. Die übrigen zeigten diesbezüglich zu jeweils etwa gleichen Teilen entweder eine

leichte Tendenz zur Verwendung des Deutschen oder zur Verwendung des Japanischen. Deutlich auseinander gingen die Einschätzungen der japanischen Deutschlehrenden jedoch bezüglich der Lernererwartungen. Hier zeigte jeweils etwa ein Drittel der Befragten entweder eine Bevorzugung der Mutter- oder aber der Zielsprache der Lernenden. Insofern scheint die von den Lehrenden antizipierte Erwartung der Lernenden bezüglich der Wahl der Lehrsprache, sei es Deutsch oder Japanisch, deren Sprachwahl deutlich zu beeinflussen.

3.2. Profil der deutschen Lehrenden

Der Ausbildungshintergrund der deutschen MuttersprachlerInnen wies mehr Heterogenität auf als der der japanischen. Gut ein Drittel der deutschen Befragten hat den Studienschwerpunkt im Bereich der Japanologie, jeweils gut ein Viertel im Bereich der Germanistik bzw. der deutschen Literatur oder im Bereich Deutsch als Fremdsprache bzw. in der Sprachlehrforschung. Vier der Befragten nannten auch Linguistik oder Sprachwissenschaft als Studienschwerpunkt, drei Sinologie oder Ostasienwissenschaften, zwei Anglistik und eine(r) Wirtschaftswissenschaften. Unter den deutschen Lehrenden hat knapp die Hälfte promoviert, die übrigen haben einen Magister und eine(r) einen Bachelor. Die Forschungsschwerpunkte der deutschen Lehrenden lagen bei gut der Hälfte der Befragten im Bereich der Didaktik und jeweils zu gut einem Viertel im Bereich der Linguistik und der Literatur. Als weitere Forschungsgebiete wurden *Kulturwissenschaft*, *Unterrichtsforschung*, *Interkulturelle Kommunikation*, *Lehrersprache*, *Fehleranalyse*, *Fremdspracherwerb*, *Modernes Japan*, *Geschichtswissenschaft*, *Geschichte der deutsch-japanischen Beziehungen*, *Sozialwissenschaft*, *Japanologie*, *Pragmatik*, *Call*, *DaF*, *Biophilosophie*, *Komparatistik* und *Übersetzung* genannt.

Ihre kommunikative Kompetenz im Japanischen schätzten die deutschen Lehrenden folgendermaßen ein: knapp die Hälfte der Befragten gab sich den höchsten Wert ‚5‘ (sehr gut), gut ein Drittel ‚4‘ (gut), drei den Wert ‚3‘ (mittelmäßig) und eine(r) sogar nur ‚1‘ (sehr schwach). Als Durchschnitt ergab sich damit ein Wert von 4,1, was knapp über dem Durchschnittswert der japanischen Lehrenden bezüglich der Selbsteinschätzung ihrer Deutschkenntnisse (3,8) liegt. Fast ein Viertel der deutschen Lehrenden haben die höchste Stufe der japanischen Sprachfertigkeitprüfung *Japanese Language Proficiency Test (JLPT 1)*, 16% die zweite (*JLPT 2*) und eine(r) die dritte Stufe (*JLPT 3*). Mehr als die Hälfte machte keine Angaben zu Sprachprüfungen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Japan beträgt 17 Jahre, davon sind fast ein Drittel schon 20 Jahre oder mehr in Japan, fast ein Fünftel 15 bis 19 Jahre, etwa die Hälfte zehn bis 14 Jahre und eine(r) weniger als zehn Jahre. Ähnlich verhält es sich mit deren Lehrerfahrung an japanischen Hochschulen, deren durchschnittliche Länge etwa zwei Jahre weniger als die Gesamtaufenthaltsdauer beträgt.

Wie auch bei den japanischen Kolleginnen und Kollegen, nannten die deutschen Befragten im Bereich der didaktischen Fortbildung Angebote des Goethe-Instituts (gut ein Viertel) und Fortbildungsmaßnahmen des DAAD (knapp ein Viertel). Als weitere Fortbildungsmaßnahmen wurden Veranstaltungen der Volkshochschule und der Berlitz-Schule sowie das alljährlich von der JGG veranstaltete *Didaktikseminar* genannt. Zwei der Befragten gaben auch an, sich selbst fortzubilden. Etwa ein Fünftel der befragten deutschen Lehrenden machte keine Angaben zum

Punkt der Fortbildung.

Was die Haltung zur Sprachverwendung betrifft, so waren sich vier Fünftel der Befragten einig, dass zur Unterrichtskommunikation sowohl Deutsch als auch Japanisch verwendet werden sollte. Das verbleibende Fünftel war der Ansicht, dass prinzipiell Deutsch verwendet werden sollte und Japanisch nur im Notfall. Eine(r) der befragten deutschen Lehrenden machte diesbezüglich die Anmerkung: »Nur in klar definierten Ausnahmesituationen möchte ich Japanisch benutzen. (D23)«.

Welche Faktoren bei der Wahl der Lehrsprache für die befragten deutschen Lehrenden ausschlaggebend sind, soll anhand von Tabelle 2 betrachtet werden. Wie auch bei den japanischen Lehrenden in Tabelle 1, sind in der folgenden Tabelle die Durchschnittswerte (letzte Spalte) sowie die Einzelnennungen bezüglich der Bevorzugung des Japanischen (positive Werte) bzw. des Deutschen (negative Werte) angegeben.

Tabelle 2

Faktoren bei der Wahl der Lehrsprache	Japanisch			Deutsch		Ø
	2	1	0	-1	-2	
geringe Motivation / Lernbereitschaft der Lernenden	11	11	3	-	-	1,3
hohe Komplexität der vermittelten Inhalte / Strukturen	13	7	3	2	-	1,2
große Lernergruppen	4	12	8	1	-	0,7
niedriges Sprachniveau der Lernenden	6	10	5	2	2	0,6
„Ich kenne die Lernenden noch nicht (gut).“	1	4	15	1	4	-0,1
Erwartungen der Lernenden an meine Lehrsprache	1	2	11	8	2	-0,3
Erwartungen von KollegInnen an meine Lehrsprache	-	-	16	5	3	-0,4
Erwartungen / Vorgaben von Seiten der Institution	-	-	15	5	2	-0,4

Anhand der insgesamt geringeren Durchschnittswerte ist augenscheinlich, dass die im Rahmen der Befragung vorgegebenen Faktoren bei den deutschen Lehrenden weniger ausgeprägte Tendenzen zur Verwendung der Muttersprache der Lernenden bewirken als bei den japanischen Lehrenden und bei einigen Faktoren sogar Tendenzen zur Bevorzugung der Zielsprache zu verzeichnen sind (vgl. Tabelle 2). Erwartungen von Seiten der Institution und von Kolleginnen und Kollegen haben für gut zwei Drittel der Befragten keinen Einfluss auf deren Sprachwahl. Bei den übrigen bewirken diese Faktoren eher eine Verwendung der Zielsprache. Was die Erwartungen der Lernenden und der Grad der Vertrautheit mit ihnen betrifft, zeigt jeweils etwa die Hälfte der deutschen Lehrenden keine sprachlichen Bevorzugungen. Bei der jeweils anderen Hälfte scheinen diese Punkte eher eine Verwendung der Zielsprache zu bewirken. Präferenzen für die japanische Muttersprache der Lernenden sind bei diesen Punkte nur sehr marginal zu verzeichnen.

Deutliche Bevorzugungen für Japanisch als Lehrsprache kamen vor allem bei einer

geringen Motivation der Lernenden sowie bei einer hohen Komplexität der vermittelten Inhalte bzw. Strukturen zum Ausdruck; jeweils vier Fünftel (oder mehr) der deutschen Lehrenden zeigten hier eine Präferenz für die L1 der Lernenden. Auch bei den Faktoren ‚große Lernergruppen‘ und ‚niedriges Sprachniveau der Lernenden‘ ließ sich eine überwiegende Tendenz zum Japanischen verzeichnen, wobei beim letzten Punkt die Meinungen der Befragten jedoch deutlich auseinander gingen und einige Lehrende darin auch einen Anlass für die Verwendung der Zielsprache sahen.

Weitere von den deutschen Lehrenden im Rahmen der Befragung genannte Faktoren, die ihrer Meinung nach für eine Verwendung des Deutschen sprechen, sind *ein homogenes Sprachniveau der Teilnehmer (-2)*, *Unterricht für Anfänger, da dort die Aussprache besonders wichtig ist (-2)*, *Unterricht mit dem Schwerpunkt Sprechen (-2)* und *Unterrichtsaktivitäten wie Diskussionen und Übungen, um den Lernenden die Möglichkeit zu bieten, die Sprache anzuwenden und den Spracherwerb fortzusetzen (-2)*. Ebenfalls für die Verwendung des Deutschen, wenngleich auch mit einem geringeren Grad sprechen nach Aussagen der Befragten *das Erklären von Wortschatz (-1)*, *der Austausch über Ergebnisse von Gruppenarbeiten im Plenum (-1)* sowie *Unterrichtseinheiten mit klaren Zielvorgaben (-1)*.

Zusätzliche Faktoren, die auf der anderen Seite für eine Verwendung der Muttersprache der Lernenden sprechen, sind *Disziplinprobleme (2)* und *Müdigkeit (2)*, sowie wenn es darum geht, *den Sinn und Hintergrund von Kommunikationseinheiten zu erklären (2)*. Faktoren, die leicht für die Verwendung des Japanischen sprechen, sind *zeitliche Erwägungen (1)* sowie die Lehrfunktionen *Erklären von Grammatik (1)* und *Erläuterungen von Aufgaben (1)*.

3.3. Kommentare zur Sprachverwendung

Aus den schriftlichen Kommentaren der befragten Deutschlehrenden ergaben sich wertvolle, qualitative Einblicke in deren Beweggründe, sich in bestimmten Lehrsituationen entweder für die L1 oder die L2 der Lernenden als Unterrichtsmedium zu entscheiden. Ihre Ansichten sollen nun in Form von Zitaten in die Datenauswertung mit einfließen. Die am Ende der Zitate befindlichen Kodierungen geben jeweils an, ob es sich um deutsche (D) oder japanische (J) Muttersprachler handelt. Außerdem wurde allen Befragten zusätzlich eine Codeziffer zugewiesen, um Bezüge im Rahmen der Umfrage herstellen zu können.

Zunächst lassen die Kommentare der Lehrenden erkennen, dass es wünschenswert ist, den Unterricht in der Zielsprache abzuhalten, obwohl auch eingeräumt wird, dass dies das Verständnis der Lernenden beeinträchtigen mag: »Ich bemühe mich, möglichst auf Deutsch zu sprechen. Aber manchmal ist das doch schwer, weil einige Studenten gar nicht verstehen, wenn ich auf Deutsch erkläre. (J32)« und »Ich möchte noch mehr auf Deutsch machen, muss aber das Verständnis sichern. (D7)«. Aus diesem Grund greifen viele Lehrende zur Verständnissicherung auf Übersetzungen in die L1 der Lernenden zurück, sei es für einzelnen Wörter oder auch für längere Einheiten, wie aus den folgenden beiden Kommentaren ersichtlich wird: »Grammatische Fachbegriffe verwende ich immer zweisprachig (meistens erfrage ich die Entsprechungen in der anderen Sprache von den TeilnehmerInnen). Bei der Semantisierung neuen Wortschatzes versuche ich (oder lasse es versuchen) zuerst auf Deutsch oder mit Beispielen zu erklären, oft erfrage ich dann zur Ver-

ständniskontrolle am Ende das Wort auf Japanisch. (D23)« und »Ich versuche im Unterricht Deutsch für Arbeitsanweisungen zu benutzen, aber weil ich mich nicht darauf verlassen kann, dass die ‚ankommen‘, also verstanden werden, muss ich sie zur Absicherung immer auch auf Japanisch (kurz darauf) wiederholen. (D25)«.

Ausschlaggebend für die Wahl der Lehrsprache bzw. den Grad zu dem die L1 der Lernenden zur Unterstützung der Unterrichtskommunikation hinzugezogen wird, ist den Kommentaren zufolge das Sprachniveau der Lernenden: »Für Anfänger benutze ich ausschließlich Japanisch. Wenn die Studenten im zweiten Studienjahr sind, dann benutze ich mehr Deutsch. (J70)«. Gleichmaßen beeinflusst dies auch den Grad zu dem die Zielsprache simplifiziert wird: »Ich bemühe mich, dem Niveau der Studenten entsprechend, langsam und deutlich zu sprechen. (J26)« und »Die Lerner müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen. (D39)«. Bei Lernergruppen mit homogenem Sprachniveau ist es sicherlich möglich, sich an den bereits erworbenen Fähigkeiten der Lernenden zu orientieren und noch nicht eingeführte Begriffe zu übersetzen bzw. zu umschreiben. Problematischer gestaltet sich die Wahl der Lehrsprache allerdings, wenn die Lernenden unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen mitbringen, wie es nicht selten in Lernergruppen ab dem zweiten Studienjahr der Fall ist: »Die Heterogenität der Klasse ist auch ein wichtiger Faktor, finde ich. Wie viele Studies ‚verliert‘ man von den Schwächeren, wenn man eine rein deutsche Lehrsprache benutzt? (D19)«.

Die Tendenz zur Zuhilfenahme der L1 zur Verständnissicherung für Anfänger und für schwächere Lernende wurde in vielen Kommentaren zum Ausdruck gebracht. Häufig wurde dabei auf die Befürchtung verwiesen, dass die durch einen zu starken Gebrauch der L2 resultierenden Verständnisschwierigkeiten sich negativ auf die Motivation der Lernenden auswirken können, wie aus den folgenden Kommentaren ersichtlich wird: »Für Nullanfänger verwende ich als Unterrichtssprache fast nur Japanisch. Ich finde, dass die meisten Studenten damit zufrieden sind. Wenn die deutsche Grammatik nur auf Deutsch erklärt wird, verstehen die Studenten die Erklärung so wenig, dass sie entmutigt werden und nicht mehr Deutsch lernen wollen. (J58)« und »Bei Lernern im Bereich D-A1 halte ich es für schwierig, sehr viel Deutsch zur Unterrichtskommunikation einzusetzen, ohne dass viele Teilnehmer abschalten. [...] Rasches Aufgeben und Frustrationen wegen des Nichtverstehens sollten vermieden werden. (D11)«.

Ein weiterer Grund, der viele Lehrende dazu bewegt, auf die Muttersprache der Lernenden zurückzugreifen, liegt in zeitlichen Erwägungen: »Das vorgegebene Lernpensum ist so groß, was manchmal dazu führt, dass die Unterrichtssprache Deutsch ein wenig nachhinkt und das ein oder andere aus Zeitgründen auf Japanisch erklärt wird. (D53)«, »In Anfängerklassen verwende ich für unterrichtstechnische Äußerungen nur dann Deutsch, wenn die Ausdrücke sowieso zum Fremdwortschatz zählen und irgendwann in näherer Zukunft vorkommen. In anderen Fällen ist mir ein zügiges Vorankommen im eigentlichen Lehrstoff wichtiger. (D37)« und »Selbst einfache Arbeitsanweisungen auf Deutsch werden nicht auf Anhieb verstanden [...] und die Verständigung nur allein über den Inhalt der Arbeitsanweisung würde zuviel Zeit kosten und den Verlauf des Unterrichts insgesamt retardieren und damit für die anderen Studenten uninteressant machen. (D25)«.

Weitere in den Kommentaren genannte Gründe, auf die L1 der Lernenden zurückzugreifen, liegen seitens japanischer Deutschlehrender teilweise in einem Mangel an Zutrauen in die eigenen zielsprachlichen Fähigkeiten: »Ich verlerne selbst immer mehr die deutsche Sprache, was mich ab und zu bremst, im Unterricht Deutsch zu verwenden. (J60)«. Aber auch für deutsche Muttersprachler stellt die Verwendung ihrer Muttersprache nicht unbedingt eine ‚einfachere‘ Alternative dar: »Ich versuche soviel wie möglich Deutsch als Unterrichtssprache zu verwenden - was nicht immer gelingt. (D9)« und »Ich merke immer wieder, dass es mir in der Nachmittagsklasse schwer fällt, auf Deutsch durchzuhalten. Auf Japanisch ist es viel einfacher. (D13)«. Den Ausdruck ‚durchhalten‘ in diesem Kommentar deute ich dahingehend, dass die Lehrkraft sich zunächst bemüht, Instruktionen in der Zielsprache zu erteilen, jedoch schnell an Ausdrucksgrenzen stößt, die eine Gefahr des Nichtverstehens seitens der Lernenden bergen und damit zur Demotivierung führen können. Um diesem Problem zu entgehen, entschließt sich die Lehrkraft dann zum Gebrauch der Muttersprache der Lernenden.

Andere Lehrende sehen demgegenüber gerade im ‚Nichtverstehen‘ seitens der Lernenden Chancen für die Ausbildung einer Ambiguitätstoleranz. »Ich bemühe mich, soviel Deutsch wie möglich zu verwenden, damit sich die Lerner an einen muttersprachlichen Sprecher gewöhnen und auch daran, im deutschen Sprachraum nicht alles sofort zu verstehen. (D9)« und »Insgesamt versuche ich den Teilnehmern auch zu vermitteln, dass man nicht alles verstehen muss, um gut mitzumachen und sich auch mal zu trauen, z. B. Wörter bzw. deren Bedeutungen zu erraten. Oft liegen sie ja richtig. (D51)«. Ein(e) der befragten deutschen Lehrkräfte verbirgt ihre/seine Japanischkenntnisse sogar bewusst, um die Lernenden dazu anzuregen, Inhalte in der Zielsprache zu kommunizieren: »Sobald die Studenten wissen, dass man Japanisch kann, versuchen sie (zumindest außerhalb des Unterrichts) auf Japanisch zu kommunizieren. Für mich ist die Entscheidung immer schwierig, zu welchem Zeitpunkt ich damit beginnen soll, auch Japanisch im Unterricht zu verwenden. (D41)«. Auf der anderen Seite gibt es auch deutsche Lehrkräfte, die gern mehr Gebrauch von der Muttersprache der Lernenden machen würden, sich dies aber nicht zutrauen: »Da ich nicht perfekt Japanisch spreche, kommt es oft vor, dass ich Sachverhalte, von denen ich denke, dass man sie besser oder schneller auf Japanisch hätte erklären können, nur auf Deutsch erkläre oder präsentiere. (D5)« und »Ich würde gern mehr Japanisch anwenden, wenn ich es denn könnte. (D51)«.

In einigen Kommentaren wurde auch auf eine Funktionsteilung der Mutter- und der Zielsprache der Lernenden hingewiesen. Auf die L1 der Lernenden wird häufig zur Vermittlung komplexer Inhalte zurückgegriffen: »Die Studenten erwarten sehr ‚Landeskunde‘ in den Fremdsprachklassen. Das kann und muss ich nur auf Japanisch machen (J36)« und »Wenn es um Landeskunde und anspruchsvolle Inhalte geht, sollte bei A1-Klassen die Muttersprache benutzt werden. (D13)«. Ebenso wird auch die L1 der Lernenden als angemessener angesehen, wenn es darum geht, über Sprache bzw. über Spracherwerb zu sprechen: »Wenn ich versuche metakognitive Fähigkeiten (Lernerautonomie) zu entwickeln, das Lernziel bewusst zu machen usw. benutze ich oft Japanisch. (D59)« und »Ich bin der Meinung, dass der Lehrer sowohl in der Zielsprache als auch in der Ausgangssprache bewandert sein soll und wenn nötig, Unterschiede zwischen den beiden erläutern

soll. (J28)«. Weitere von den Lehrenden selbst auferlegte Richtlinien bezüglich der Sprachverteilung sind: »Neue Inhalte auf Japanisch erklären, bereits Erklärtes auf Deutsch anwenden, das wäre das Ideal. (D39)« oder »Bei grammatischen Erklärungen oder auch kulturbezogenen Informationen dominiert Japanisch, bei den Übungen Deutsch. (D49)«.

Abgesehen von einzelnen Sprachbevorzugungen bezüglich des Niveaus der Lernenden und einzelner funktionaler Erwägungen scheint es aber, als ließen sich die meisten Lehrenden von ihrer Intuition leiten, wie viel Mutter- bzw. Zielsprache sie jeweils als angemessen ansehen: »Je nach Umfeld (Klassengröße, Motivation der Studenten) etc. muss man erfühlen, welche Lehrsprache gerade passt. (D15)« und »Es ist eigentlich nicht leicht zu entscheiden, wie viel und wie oft Lehrer im Unterricht auf Deutsch sprechen sollen. Ich versuche immer, ob Studenten die Hinweise, die Anleitungen, die Erklärungen usw. verstehen, zu sehen. Wenn sie anscheinend dem Unterricht nicht folgen und sich nicht gut konzentrieren können, verwende ich mehr Japanisch. Die Quote ändert sich deshalb ständig. (J58)«.

Wie aus den meisten der bisher zitierten Kommentare hervorgeht scheinen Entscheidungen über die Wahl der Lehrsprache allein von den Lehrenden getroffen zu werden, sei es aus zeitlichen, didaktischen, fähigkeits- oder motivationsbedingten Erwägungen. Zwei der Befragten ließen jedoch ein Bestreben erkennen, die Lernenden an der Wahl der Lehrsprache zu beteiligen: »Ich habe in den letzten Jahren gute Erfahrungen damit gesammelt, die Wahl der Sprache mit den Studierenden zu besprechen, d. h. gemeinsam zu entscheiden, in welchen Situationen Japanisch erlaubt/erwünscht ist und wie das signalisiert wird. Diese Regelung gilt dann für den Lehrer ebenso wie für die Studierenden. (D1)« und »Die Wahl der Unterrichtssprache sollte, gemessen an den Zielvorgaben, der didaktisch-methodischen Ausrichtung etc. offen gehandhabt werden. Studenten sollten, nach Möglichkeit, an dieser Entscheidung informierend beteiligt werden, damit sie die Motivation des Lehrers nachvollziehen können. (D29)«.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Aus der im vorliegenden Artikel beschriebenen Auswertung meiner Zwischenergebnisse haben sich folgende Erkenntnisse ergeben. Abgesehen von wenigen Ausnahmen waren die meisten der befragten Deutschlehrenden der Ansicht, dass für die Unterrichtskommunikation sowohl Deutsch als auch Japanisch verwendet werden sollte. Durch den Vergleich des Sprachgebrauchs deutscher und japanischer Deutschlehrender hat sich außerdem gezeigt, dass japanische Lehrende insgesamt eher zur Verwendung der L1 der Lernenden greifen als deutsche, was nicht verwunderlich erscheint, da die Verwendung einer geteilten Muttersprache als die natürlichste Art der Kommunikation angesehen werden kann. Auch die stärkere Verwendung der Zielsprache seitens deutscher Muttersprachler scheint plausibel, nicht nur weil es ihnen gegenüber ihren japanischen Kolleginnen und Kollegen leichter fallen dürfte, ihren Gebrauch der Zielsprache so zu modifizieren, dass sie für die Lernenden verständlich ist, sondern auch weil von ihnen in ihrer Rolle als Repräsentanten einer fremden Kultur eher erwartet wird, dass sie in der Zielsprache kommunizieren.

Angesichts der Tatsache, dass die untersuchte Gruppe deutscher Lehrender, der Nennung ihrer Forschungsschwerpunkte und Fortbildungsmaßnahmen nach zu urteilen, ein größeres

Interesse an didaktischen Fragestellungen zu haben scheint als ihre japanischen KollegInnen, kann davon ausgegangen werden, dass sie Entscheidungen bei der Sprachwahl auch stärker hinterfragen. Was die im Rahmen der Befragung vorgegebenen Faktoren zur Wahl der Lehrsprache betrifft, so scheint sowohl für deutsche als auch für japanische Lehrende die Komplexität der vermittelten Inhalte ein ausschlaggebender Faktor für die Verwendung von Japanisch zu sein, für die deutschen Befragten auch eine geringe Motivation der Lernenden und für die japanischen Lehrenden auch große Lernergruppen und ein niedriges Sprachniveau der Lernenden. Für die Verwendung der Zielsprache als Lehrsprache scheinen Vorgaben von Seiten der Institution zu sprechen, für die deutschen Befragten auch Erwartungen von KollegInnen und Lernenden sowie die Tatsache, dass man die Lernergruppe noch nicht gut kennt. Weitere im Rahmen der schriftlichen Kommentare der Lernenden zum Ausdruck gebrachte Faktoren, die für die Verwendung der L1 der Lernenden als Lehrsprache sprechen sind Bestrebungen das Verständnis zu sichern, der Heterogenität der Sprachkenntnisse innerhalb einer Lernergruppe zu begegnen sowie zeitökonomische Erwägungen. Insbesondere von Seiten deutscher Lehrender wurde auch ein Bestreben zum Ausdruck gebracht, durch die Verwendung von Deutsch als Lehrsprache, den Lernenden die Möglichkeit zu geben, Inhalte in der Zielsprache verstehen und kommunizieren zu lernen.

Insgesamt betrachtet scheinen sowohl Deutsch als auch Japanisch wichtige Funktionen innerhalb des Deutschunterrichts in Japan zu erfüllen. Zu welchem Grad sich deutsche und japanische Lehrende der einzelnen Sprachen als Lehrsprache bedienen, kann jedoch sehr unterschiedlich ausfallen. Zwar haben sich im Rahmen dieser Untersuchung einige Tendenzen gezeigt, welche Faktoren die Lehrenden jeweils eher zur Verwendung der Mutter- bzw. der Zielsprache der Lernenden bewegen. Allerdings hat sich anhand der Auflistung der Einzelnennungen auch gezeigt, dass diesbezüglich keine Einigkeit unter den Lehrenden besteht. Die Frage nach der Wahl der Lehrsprache scheint nicht nur durch die Fähigkeiten der Lehrenden in jeweils der Mutter- und der Zielsprache der Lernenden allein geprägt zu sein, sondern auch durch deren Ausbildungsintergrund, deren Kenntnisse und Interessen bezüglich didaktischer Fragestellungen sowie Besonderheiten des Lehrkontextes, in dem sie agieren.

Literatur

- Franklin, Carole. 1990. „Teaching in the target language: problems and prospects.“ *Language Learning Journal* 2, 20-24.
- Harbord, John. 1992. „The use of the mother tongue in the classroom.“ *ELT Journal* 46/4, 350-355.
- Holthouse, John. 2006. „The role of the mother tongue in EFL classrooms.“ *Forum of Foreign Language Education* 5, 27-37.
- Ihara, Takumi. 1993. „On the use of the mother tongue in the English language classroom.“, *Journal of the Faculty of Education of Shinshu University*, 19-27.
- Harting, Axel. 2011. „Deutsch oder Japanisch? – Wahl der Unterrichtssprache im japanischen Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht.“ *Hiroshima Gaikokugokyoikukenkkyu* 13, 101-115.
- Harting, Axel. 2012. „Ansichten japanischer Studierender über die Unterrichtssprache muttersprachlicher Deutschlehrender: Ergebnisse einer Fallstudie.“ *Hiroshima Gaikokugokyoikukenkkyu*

14, 103-122.

- Harting, Axel. 2013. „Anpassung der Unterrichtssprache an das Sprachniveau der Lernenden: Ergebnisse einer Befragung japanischer Deutschlernender.“ *Hiroshima Gaikokugokyōikūkenkyū* 15, 223-237.
- Harting, Axel. 2014. „Lehrsprache im universitären Deutschunterricht in Japan.“ In: *Neue Beiträge zur Germanistik* Nr. 147 (Dimensionen der DaF-Forschung), 75-91 [in print].
- Nakayama, Noriko. 2002. „Factors affecting target language use in the classroom.“ *Bulletin Graduate School of Education, Hiroshima University Part II*, 51, 207-215.
- Yonesaka, Suzanne. M.; Mitsutada Metoki. 2007. „Teacher use of students' first language: Introducing the FIFU checklist.“ *JALT 2006 Conference Proceedings*, 135-143.

要 約

日本のドイツ語授業における授業言語選択の際の諸要因： ドイツ人および日本人ドイツ語教員に対するアンケート結果

ハーディング・アクセル
広島大学外国語教育研究センター

本稿では、日本のドイツ語授業における教員の使用言語に関するアンケート調査の中間報告を行う。日本の大学で教えているドイツ人および日本人のドイツ語教員に対し、教員の使用言語としてドイツ語あるいは日本語を選択する際に、どのような諸要因が関与しているかをアンケート調査をした。この中間報告では、それぞれ25人のドイツ人と25人の日本人の教員の回答を分析する（n=50）。量的な分析結果によれば、日本人教員は全体として、ドイツ人教員よりも、どちらかと言えば学習者の母語を使う傾向にある。ドイツ人教員にとっても、日本人教員にとっても学習者の母語の使用を選ぶ明らかな要因は、教える内容あるいは構造の複雑さである。またドイツ人教員にとっては学習者の側の学習動機の弱さも、日本人教員にとってはクラスサイズの大きさや学習者の言語レベルの低さも母語を選ぶ要因である。自由回答の形で明らかになった日本語利用を優先する要因は、時間の節約、ならびに1つの学習者グループ内での言語レベルのばらつきである。教員の使用言語として目的言語であるドイツ語を選択しようとする場合には、とりわけドイツ語母語話者の側には、すべて分からなくても良いという「曖昧さへの耐性」を養成しようという意図があるように思われる。